

Bezugspreis:
Bierteljährlich
2 R. 2 Pf.
Bei den Postanstalten
(einschl. Bestellgeld)
2 R. 2 Pf.
Erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
G. Chr. Sommer,
Bad Ems.

Emser Zeitung



(Kreis-Anzeiger)

(Bahn-Vote)

(Kreis-Zeitung)

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 121

Bad Ems, Montag den 27. Mai 1918

70. Jahrgang

Die deutschen amtlichen Berichte.

Berlin, 26. Mai abends (B. B. Amtlich)
Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

278. Großes Hauptquartier, 26. Mai (Amtlich). Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Nicuport und beiderseits von Dignuzien nehmen wir bei kleineren Unternehmungen mehr als 70 belgier gefangen.

Das tagsüber mäßige Artilleriefeuer wurde am Abend in einzelnen Abjunkten der Kampffront lebhafter. Auch im Bereich der Dunkelheit brach im Kemmelgebiet südlich der Straße zwischen Moreuil und Montdidier zeitweilig erhebliche Feuersteigerung ein. Bei Ducqueschichte: in mehrfach englische Vorstöße nach in den übrigen Richtungen dauert die rege Erkundungsaktivität des Feindes an. Hierbei wurden westlich von Montdidier Amer... net, im Wertgrunde Franzosen und auf dem Südufer der Aisne nordöstlich von La Neuville Engländer gefangen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

279. Großes Hauptquartier, 26. Mai (Amtlich). Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kampftätigkeit der Artillerien blieb tagsüber bei Sturm und Regen in mäßigen Grenzen. In Verbindung mit nächtlichen Teilangriffen des Feindes nordwestlich von Hamel, nördlich und westlich von Albert nahm sie vorübergehend große Stärke an. Die feindlichen Angriffe brachen überall verlustreich zusammen. Bei Hamel warfen wir den Feind im Gegenstoß zurück. Im übrigen wurden seine Sturmtruppen schon vor unseren Linien zusammengebrochen.

Die Besetzung eines Beobachtungsflugzeuges Ventraut Himmenger und Bizeidweibel Grund haben am 23. Mai aus einer Kette von 6 englischen Kampfeinsitzern 4 Flugzeuge abgeschossen.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der U-Boot-Krieg.

London, 23. Mai. Die Verluste an englischem, verbündetem und neutralem Schiffstum durch feindliche Maßnahmen und Seergefahr während des Monats April 1918, verglichen mit den vorhergehenden Zeitabschnitten, sind heute veröffentlicht worden. Die britischen Verluste betragen 220 709 Br.-R.-T., diejenigen der Alliierten und Neutralen 84 393 Br.-R.-T., im ganzen 305 102 Br.-R.-T. Die entsprechenden Ziffern für März 1918 waren: britische Verluste 222 549, Verbündete und Neutrale 176 924, insgesamt 399 473 Br.-R.-T. Die entsprechenden Zahlen im

April 1917 waren: britische Verluste 555 056, Alliierte und Neutrale 338 821, im ganzen 893 877 Br.-R.-T. Der Schiffsraum der Dampfer von 5000 Br.-R.-T. und darüber, die in den Häfen des vereinigten Königreichs während des April 1918 ein- und ausliefen, betrug 7 040 309 gegen 7 259 620 Br.-R.-T. im März 1918. Diese Zusammenstellung umfasst den gesamten Ueberseehandel, ebenso wie die Schifffahrt an der Küste und in dem Kanal des Vereinigten Königreichs. Die Zahlen, die sich auf 13 Monate von April 1917 bis April 1918 erstrecken, gewähren einen befriedigenden Kommentar zum Seekrieg. Die Verlustziffern geben die Gesamtsumme in allen Teilen des Handels an und schließen alle Seergefahren ein, während die Zahl der ein- und auslaufenden Schiffe nur den eigentlichen Ueberseeverkehr berücksichtigen. Während die Ein- und Ausfahrten etwas größer waren als im April 1918, hat der Prozentsatz der Verluste niemals ein so niedriges Verhältnis zur Summe des Ueberseehandels gezeigt, wie im letzten Monat.

Die Methode, den kritischen englischen Defizit immer wieder die Zahlen der ein- und auslaufenden Schiffe vorzuführen, um zu beweisen, welche geringe Wirkung der U-Bootkrieg auf Englands Handel ausübt, ist hier schon erschöpfend bloßgestellt worden. Bemerkenswert ist im obigen Schriftsatz der Passus, „die Verlustziffern geben die Gesamtsumme in allen Teilen des Handels an. Wir finden hier wiederum bestätigt, was schon früher an dieser Stelle betont worden ist. Die Handelsschiffe, welche im Bezirk der englischen Kriegsschiffe und des Kriegsschiffs fahren, gehören nach amtlicher englischer Auffassung nicht zur Handelsflotte, und weil die Weißbuchzahlen der Verluste sich nur auf Schiffe beziehen, welche dem allgemeinen Handel zur Verfügung stehen, weichen sie so weit von den deutschen Verrechnungsziffern ab, in welchen selbstverständlich alle versenkte Handelsflotte einbezogen ist, ganz unabhängig davon, ob das betreffende Schiff Kriegsgüter oder Handelsgüter an Bord hatte.“

Bern, 23. Mai. Martin meldet aus Washington: Der amerikanische Frachtdampfer Macaulough wurde in den europäischen Gewässern durch eine Mine oder einen Torpede versenkt.

Verlust eines Unterseebootes.

London, 25. Mai. Die Admiraltät teilt mit: Eines unserer atlantischen Geleitzunterseeboote berührt nach der Rückkehr in seinen Stützpunkt. Am 11. Mai schickte es auf der Höhe des Cap St. Vincent, während es auf einen Geleitzug wartete, ein deutsches Unterseeboot vom sogenannten Kreuzertyp und vernichtete es. Derzeit schwerer Seegang war, gab es keine Ueberlebenden. Kurz darauf wurde ein anderes feindliches Unterseeboot gesichtet, das aber durch eiliges Tauchen dem Schicksal seines Gefährten entging. Angesichts der Tatsache, daß es der erste Unterseebootzerstörer war, der zerstört worden ist, wurde beschlossen, von der üblichen Regel, die Zerstörung einzelner feindlicher Unterseeboote nicht zu melden, abgesehen.

ob wir nicht lieber ein wenig prominenter wollten. Ich suchte, irgend eines der herkömmlichen Ballgespräche in Fluss zu bringen; aber Fräulein Derttha war eine sehr unaufmerksame Zuhörerin und es fiel vollständig aus dem Rahmen unserer Unterhaltung heraus, als sie plötzlich sagte:

„Sie sind doch mit Herrn v. Bernheim befreundet, Herr Leutnant; da ist Ihnen sicherlich auch bekannt, weshalb er uns noch im letzten Augenblick abgefangen hat. Denn daß er nicht dienstlich verhindert ist, wie er schreibt, habe ich bereits aus seinem Hauptmann herausgebracht.“

Es hatte sie gewiß große Ueberwindung gekostet, mich darum zu betragen, und in ihrer schüchternen Bekommenheit vertiet sie viel mehr, als sie selber ahnte.

Leider war ich ja nicht instande, ihr eine Auskunft zu geben, welche die schwere Last hätte von ihrem jungen Herzen nehmen können. Und ich glaubte es noch beiderseits geschickt eines solchen Vorwandes bedürftig hat, so hielt ihn wohl nur eine falsche Scheu ab, von dem Unwohlsein zu sprechen, unter dem er ganz augenscheinlich seit mehreren Tagen leidet.“

Ich erkannte sogleich, daß ich eine Dummheit gemacht habe, denn mit einem angstvollen Blick sah sie zu mir auf und rief:

„Er ist krank? — Mein Gott, es wird doch nicht ernsthaft sein?“

Mit einiger Mühe gelang es mir, sie darüber zu beruhigen. Wenn ich nicht durch mein Versprechen daran gehindert worden wäre, würde ich ihr ganz unumwunden erzählt haben, von welcher Art Bernheims Krankheit war, denn ich hielt mich überzeugt, daß sie die beste Arznei für ihn gefunden haben würde. Da ich mich dieser Indiskretion aber nicht schuldig machen durfte, sagte ich in der Stille meines Herzens wenigstens den Entschluß, eine Kur auf eigene Faust zu versuchen, indem ich dem Glücklichen verriet, welche Freuden ihm noch hier auf Erden blühten.

Als ich lange nach Mitternacht Fräulein Derttha zum Abschied die Hand küßte, flüsterte ich ihr zu: „Darf ich Ihnen einen Gruß ausdrücken — meinem armen Freunde?“

Und mit einem holden Errotten gab sie leise zurück: „Ja! Und sagen Sie ihm, er solle bald gesund werden, denn man befindet sich hier um ihn in großer Sorge.“

Preise der Anzeigen

Die einseitige Kleinzeile
oder deren Raum 20 Pf.
Reklamezeile 10 Pf.
Schriftleitung und
Geschäftsstelle:
Bad Ems, Admerstr. 96.
Fernsprecher Nr. 7.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Paul Lange, Bad Ems.

Zusatz des Volksschen Telegraphenbüros: Da über eines unserer westlich von Gibraltar operierenden Unterseeboote seit längerer Zeit keine Nachrichten vorliegen, muß mit dem Verlust auf die von englischer Seite gemeldete Weise gerechnet werden.

Lloyd George zur Kriegslage.

Amsterdam, 25. Mai. Lloyd George ist gestern Ehrenbürger von Edinburgh geworden. Bei der Feier in der Stadthalle hielt er eine große Rede, die sich auch eingehend mit der Kriegslage beschäftigte. Er sagte u. a.: Seit 1916 hat im Vereinigten Königreich das bebaute Land um vier Millionen Acres zugenommen, der Bau von Schiffen wurde verdoppelt, er wird in diesem Jahre verdreifacht, wenn nicht verdreifacht werden. Ein eben eingegangenes Telegramm des Admirals meldet, daß wir im April einen Rekord aufgestellt haben; wir haben mehr Unterseeboote zerstört, als die Deutschen bauen können, und zum ersten Male übertraf auch unser Schiffsneubau unsere Schiffsverluste. Das Tauchboot ist jetzt wohl noch eine Bedrohung, aber keine Gefahr mehr, als Faktor, der über die Gewinnung oder Verlierung des Krieges entscheidet, ist es ausgeschaltet. Die Deutschen sehen auch ein, daß der Schlag mit dieser Waffe ein Fehlschlag gewesen ist. Das ist ihnen ein neuer Ansporn zu der grenzübergreifenden Offensive, ihrer letzten Hoffnung auf den Sieg. Der Fall Russlands hat eine Preisse geschlagen, die durch das Eingreifen Amerikas noch nicht überbrückt ist. Bis Amerika diese Bruch gestopft hat, müssen Großbritannien, Frankreich und Italien standhalten. Wir stehen am Vorabend eines großen Angriffs. Ueber dessen Verlauf denken die, die es am besten wissen müssen, sehr optimistisch. Die nächsten Wochen werden ein Wettlauf zwischen Hindenburg und Präsident Wilson sein; denn die Deutschen werden jeden Muskelfaser anspannen, um der amerikanischen Hilfe zuvorzukommen. Darum ist jetzt keine Zeit, Feldzüge gegen die Männer zu führen, denen das Schicksal der Nation anvertraut ist. Für diese Felder muß ein Waffenstillstand eintreten, bis die große Offensive vorüber ist. Im letzten Jahre waren hier in England und bei den Bundesgenossen viele zu dem Schluß gekommen, daß ein ehrenvoller Friede auch ohne Sieg möglich ist. Das Schicksal Russlands hat ihnen zu denken gegeben. Es waren Leute, die zu viel Wert den Reden von Staatsmännern der Mittelmächte beimaßen und infolgedessen uns zuriefen: Warum antwortet ihr nicht? Wir haben geantwortet, aber die Entgegnung kam aus dem Munde der deutschen Kanonen. Nicht, daß die deutschen und österreichischen Staatsmänner uns absichtlich betrogen hätten; aber sie wurden von den militärischen Führern als Werkzeuge benutzt und waren, wenn es diesen paßte, nur ihre Marionetten.

Reichstagspräsident Dr. Kämpf gestorben.

Berlin, 25. Mai. Der Präsident des Reichstages Dr. Kämpf ist heute nachmittag 5 Uhr sanft entschlafen.

Aus der vierten Dimension.

Novelle von Rud. Zollinger.

(Nachdruck verboten.)
1
Tabei blieb er, und ich mußte ihm insgeheim zugestehen, daß in der Tat viel Rätselhaftes und Unerklärliches in seiner Geschichte war. Hätte ich nicht seine unerschütterliche Wahrheitsliebe hinreichend gekannt, würde ich sogar in bezug auf diesen oder jenen Punkt einen leisen Zweifel kaum haben unterdrücken können. So aber mußte ich wohl an eine unbedeutende Sinnestäuschung glauben, geschickt herbeigeführt durch einen Betrug, dessen Beweggründe und Zweck ich allerdings vorläufig ganz und gar nicht begriff. Als ich den bedauernden Kameraden in später Abendstunde verließ, war es mir nicht gelungen, ihm seine Ueberzeugung von der Wirklichkeit des Erlebten und seine trüben Todesgedanken auszureden. Ich selbst aber war von seiner Erzählung so gewaltig aufgeregt worden, daß ich bis an den grauen Morgen noch auf dem Kissen lag und mir das Behren zermartete, um eine natürliche Lösung des Rätsels zu finden.

Zwei Tage später war ich zu einer Tanzgesellschaft im Hause des Regierungspräsidenten geladen. Vollzählig hatten sich alle dienstfreien Offiziere unseres Regiments in den heiteren, festlich geschmückten Räumen eingefunden. Nur Hans v. Bernheim suchte ich vergebens, obwohl er mir noch tags zuvor auf meine Frage mit hastigen Worten erklärt hatte, daß er wahrscheinlich hingehen werde. Sein Ausbleiben befremdete mich um so mehr, als ich wußte, ein wie gern gefeher Gast er seit Jahresfrist in diesem Hause war, und als ich sogar meine besonderen Vermutungen hinsichtlich gewisser zarter Personalbeziehungen zwischen ihm und dem jüngsten annuitigen Tochterchen des Präsidenten hatte. Von den Kameraden, die ich befragte, wußte mir keiner über die Ursachen seines Bernheims Auskunft zu geben; daß ich aber nicht der einzige war, der davon beunruhigt wurde, sollte ich erfahren, als mir Fräulein Derttha v. Boddien, das eben erwähnte jüngste Hauswächterchen, die Auszeichnung erwieis, einen Walzer mit mir zu tanzen.

Als wir den Saal zweimal umkreist hatten, war sie des Vergnügens bereits überdrüssig geworden und fragte mich,

Zufällig sagte sich's, daß ich Bernheim während des nächsten Tages weder auf dem Exerzierplatz noch in der Kaserne sah. Erst am späten Abend war ich all meine dienstlichen Verpflichtungen ledig, und nun begab ich mich eilig ins Kasino, in der Hoffnung, ihn dort zu finden. Aber er war nicht da, und als ich in seiner Wohnung nach ihm fragte, wurde mir von dem Burshen der Bescheid, der Herr Leutnant sei schon vor einer Stunde nach dem Hotel d'Angleterre hinübergewandert und zwar in Begleitung des Herrn v. Dewitz, der vorher schon längere Zeit zum Besuch bei ihm gewesen sei.

Die Auskunft berührte mich nicht angenehm, denn ich wußte genau, was es mit dem Herrn v. Dewitz und dem Hotel d'Angleterre auf sich habe. Vor ungefähr vier Wochen war der etwa vierzigjährige Mann mit dem Raubvogelgesicht und den unstillen Augen zum ersten Male in unserem Kreise aufgelaucht. Niemand wußte so recht, wer ihn eigentlich eingeführt habe und was er sei, aber es war sicher, daß der Herr viel Geld hatte, und daß seine Manieren durchaus diejenigen eines Mannes von guter Erziehung waren. Er wohnte im Hotel d'Angleterre, und eines Abends hatte er mehrere von uns dorthin zu einem kleinen Mahle eingeladen. Da auch mein Kompagniedeser, der bei der Wahl seines Umganges sonst überaus vorsichtig verfuhr, angenommen hatte, war ich ebenfalls hingegangen; aber ich hatte mich mit Rücksicht auf meine bescheidene Zulage nicht beteiligt, als nach dem Essen ein Spielisch aufgestellt worden war.

Bernheim hatte zwar eine Weile an dem Spiel, bei welchem Herr v. Dewitz die Bank hielt, teilgenommen, doch er war bald aufgestanden, weil es ihm keine Unterhaltung gewährte. Sein Verlust war nur geringfügig gewesen; einige andere Kameraden aber, unter ihnen mein Kompagniedeser, hatten bald so beträchtliche Summen verloren, daß mir die Sache unbehaglich wurde, und ich Bernheim veranlaßte, sich mit mir zugleich zu empfehlen. Seitdem hatte ich Herrn v. Dewitz nur gelegentlich auf der Straße wiedergesehen, und unser Verkehr war auf einen stummen Austausch von Grüßen beschränkt geblieben. Der Mann war mir seit jenem Abend in hohem Grade unsympathisch; ich erfuhr auch, daß die Spielabende im Hotel d'Angleterre zu einer regelmäßigen Einrichtung geworden waren, und daß gewaltige Summen dabei dem oder jenen auffallend zufließen zu sein sollten.

(Fortsetzung folgt.)

Telegraphische Nachrichten.

Die Angst vor der deutschen Offensive.

Berlin, 27. Mai. In der Täglichen Rundschau heißt es: Unsere Gegner erwarten die deutsche Offensive mit einer nicht geringeren Spannung wie wir, aber mit weniger hoffnungsvollen Gefühlen. In England erörtert man nach Lord Georges Vorgehen die Fortsetzung des Krieges auch nach einer weiteren Niederlage.

Spanien.

Madrid, 27. Mai. Meldung der Agence Havas. Das in Santander internierte deutsche Unterseeboot wird dort bleiben unter Überwachung eines Kanonenbootes, welches zu diesem Zweck aus Ferrol ausgehakt ist. Die deutsche Besatzung wird in der Gegend von Madrid untergebracht werden.

Amerika.

Rotterdam, 27. Mai. Daily Telegraph meldet aus Washington. 200000 Russen in den Vereinigten Staaten von Amerika haben um die Erlaubnis zur Rückkehr nach Russland nachgesucht.

Aus Provinz und Nachbargebieten

!!: Oberlahnstein, 24. Mai. Am 28. Mai, 8 1/2 Uhr abends, findet im Gasthaus „Zur Rheinschiffahrt“ bei Peter Schweikert hierzuland eine Versammlung der Kriegsschädigten Oberlahnsteins statt. Der 1. Vorsitzende des Verbandes wird über Ziel und Streben der Kriegsschädigten sprechen.

!!: Höchst a. M., 24. Mai. Gelegentlich einer Geschäftsreise durch Mittelhessen kaufte ein hiesiger Fabrikant in Stödingen annähernd 5 Zentner Schinken und rund 500 Eier für seinen Privatbedarf auf. Sorgsam verpackte er die kostbare Ware und gab sie unter der Bezeichnung „Schlemmkreide“ als Geschenkgut nach Höchst auf. Da die Schlemmkreide dort schon geologisch etwas Ungeübliches war, ließ man die verdächtige Kiste von Amts wegen öffnen und fand die ganze leckere Herrlichkeit. Alles verfiel der Beschlagnahme. Der dadurch finanziell ohnehin schon erheblich geschädigte Fabrikant kam zudem noch zur Anzeige.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Das Eisene Kreuz 1. Kl. Dem Direktor der Kaiser Friedrich-Schule Dr. Davidhorst, Hauptmann d. Reg. und Bataillionsführer, wurde das Eisene Kreuz 1. Kl. verliehen.

Das Eisene Kreuz. Dem Landbriefträger Gensmann ist das Eisene Kreuz verliehen worden.

Personalien. Dem Postinspektor Jeanjour ist eine Vice-Postdirektorstelle beim Postamt 1 in Mainz und dem Postsekretär Mack Schmidt eine Ober-Postsekretärstelle beim Postamt hier übertragen worden.

Händler in Lebensmittelarten. Erwähnt und verhaftet wurde im hiesigen Verbrauchsmittelamt ein fremder Mann bei seinem wiederholten Vorhaben, sich auf Grund gefälschter Papiere Lebensmittelarten zu erschwindeln. Er gab an, Hausierer zu sein und hier, Koblenzstraße, mit seiner Familie zu wohnen. Wie hier, so war es ihm auch in zahlreichen anderen Städten auf Grund gefälschter Papiere gelungen, sich in den Besitz von Lebensmittelarten zu setzen, die er wog als seine „Hausiererware“ gut an den Mann gebracht hat. Daß ihm dies gelungen ist, zeigt, daß der Schwindler sogar Kriegsanleihe gezeichnet hat. Eine empfindliche Strafe wird ihm sicher sein.

Auszeichnung. Fräulein Gertrud Stemmler, Tochter des Sanitätsrats Dr. Stemmler, wurde die rote Kreuz-Medaille verliehen.

Silberne Hochzeit. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern morgen die Eheleute Chr. Beisel, Coblenzstraße.

Kal. Theater. Der vorgestrige Abend brachte uns ein Schauspiel von Mitgliedern des Mainzer Stadttheaters, die die dreiaktige Schulschichte „Das Extemporale“ von Sturm und Jäger boten. Der Inhalt des literarisch bedeutungslosen, lediglich auf starke äußere Wirkung berechneten Stückes ist nicht sehr original. Dagegen muß anerkannt werden, daß es dem Zweck, die Zuhörer angenehm zu fesseln u. erheitern zu wirken, insofern mancher witzigen Einfälle und einiger drastisch wirkender Szenen vollkommen gerecht wird. Die Handlung dreht sich um den heiratungswilligen verwitweten Oberlehrer Enderle und die ebenfalls ihres Witwentums überdrüssige Schriftstellerin Elisabeth Hoffmann-Salzer, die einander gegenseitig die Existenz ihrer Kinder verheimlichen. Diese beiden — die Tochter Lotte des Oberlehrers, ein ausgelassener Wildfang, und der Oberprimar Franz, Sohn der letzteren — spielen dauernd eine Hauptrolle, ohne daß den übrigen Beteiligten, insbesondere den zwei Verliebten, eine Ahnung dämmert, mit wem sie es zu tun haben. Naturgemäß ergeben sich hierdurch heraus komische Situationen. Manches ist rechtlich trivial und leider läßt sich auch eine feinere Verarbeitung des recht dankbaren Stoffes vermissen. Doch sind die Gestalten, besonders der Primar und der Direktor, mit treffender Karikatur gegeben. Die durchweg vorzüglichen Darsteller wußten denn auch das vollbesetzte Haus bald in feste Stimmung zu versetzen. Insbesondere Fräulein Grete Klee war als 16-jährige Backfisch Lotte ein recht kleines Spritzenfischchen, das mit seiner Mutterzeit das Stück von Anfang bis zu Ende erfrischend belebte. Otto Laubinger gab das „lotteinische Rhinogeros“, den schüchternen Franz Hoffmann mit guter Charakterisierung; ebenfalls war der weiblich-indische bouzandaste Gymnasialdirektor von Albert Feinmann wirklich „Häffisch“. Auch August Springer als Oberlehrer und Otho Boheim als Elisabeth Hoffmann-Salzer wurden ihren Aufgaben gerecht.

Aus Diez und Umgegend.

Das Eisene Kreuz. Sanitätsunteroffizier Georg Neusch, bei einer Pionierkompanie im Westen, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Betr. Wasserverluste.

Durch schlechte Dichtung der Zapfhähne und schadhafte Abflüsse der Abortpuffkasten entstehen Wasserverluste, die sich im Laufe eines Jahres auf eine erhebliche Menge summieren. Diese Verluste werden bei den genau arbeitenden Wasserzählern, wie man sie heute hat, angezeigt und es geht für den Hausbesitzer auf diese Weise mancher Kubikmeter unbenuzt verloren, der aber bezahlt werden muß. Auch das Wasserwerk wird hierdurch unnötig belastet und Kosten, mit denen in jehiger Zeit allgemein gespart werden muß, werden unnütz vergeblich.

In jehiger Zeit, in der für die Abdichtungen vielfach Ersatzmaterial verwendet werden muß, häuft sich die Zahl der undichten Hähne, es muß hierauf besonders geachtet werden.

Wie ersuchen daher, undichte Hähne sofort dichten zu lassen.

Bad Ems, den 25. Mai 1918.

Der Magistrat.

Abgabe von Hühnerfutter.

Die letzte Abgabe von Hühnerfutter erfolgt am Dienstag, den 28. d. Mts., nachmittags 3—5 Uhr im Rathaushof.

Es wird hierzu bemerkt, daß bei der diesmaligen Abgabe Trester nicht abgegeben werden; nur gutes Geflügel-futter gelangt zur Abgabe.

Da die Abgabe des genannten Futters zum letzten Male erfolgt, wird den Geflügelhaltern empfohlen, sich eine größere Menge zu sichern.

Es können auch Massen über einen Zentner hinaus abgegeben werden.

Bad Ems, den 24. Mai 1918.

Der Magistrat.

Die Mutterberatungsstunde

in Bad Ems findet während des Sommers Dienstags nachmittags von 3—5 Uhr statt.

Weisse Woche Bad Ems

von Montag, den 27. Mai bis Samstag, den 1. Juni.

Haltet die Pakete für die Sammlerinnen bereit.

Ersatz für beschlagnahmte Türdrücker und Fenstergriffe

in verschiedenen Mustern und Preisen am Lager, ferner neue Sendung gußeiserner Kochtöpfe und Kessel eingetroffen.

J. Westenburg, Bau- u. Maschinenfloßerei, Nassau a. Lahn. [6774]

Gesucht nach Bad Soden i. L.

zum 1. oder 15. Juni

sauberes, ordentliches Hausmädchen

in kleinen herrschaftl. Haushalt. Gest. Zuschriften erbeten an:

Fräulein Schmidt, Höchst a. M., Schillerstr. 2 p.

Ebenfalls persönliche Vorstellung. Hin- und Rückreise wird vergütet. [6740]

Bekanntmachung.

Die Beerdigungsgebühren haben sich infolge eines von den städtischen Körperschaften genehmigten Kriegszusatzes auf folgende Höhe erhöht:

Es erhalten:

a) der Friedhofsaufseher für seine Mäherhaltung bei der Beerdigung 3 Mark,

in Fällen, in denen der Leichenwagen nicht benutzt wird, 2 B. bei Beerdigungen von Kindern unter 2 Jahren, 2 Mark.

f) Die Totengräber für die Herstellung eines Grabes

1. für Erwachsene 4 Mark,

2. für Kinder 2 Mark.

Zulage, falls fester Boden angetroffen wird, zu 1 und 2 gleichzeitig für den Abm. 2 Mark.

c) die Totengräber für Leichenenträgerdienste bei jeder Beerdigung 2,50 Mark,

d) die Leichenenträger bei jeder Beerdigung 2,50 Mark,

e) Der dienstälteste Leichenenträger, welchem die Reinigung des Leichenwagens obliegt, bezieht außerdem von jeder Beerdigung, bei welcher der Leichenwagen benutzt wird, eine Zulage von 1 Mark.

f) Der Leichenwagenführer für den Transport einer Leiche nach dem städt. Friedhof ohne Unterschied des Alters 10 Mark.

Bei Einholung von Verstorbene aus fremden Gemeinden u. bei dem Transport von Verstorbene nach auswärtig werden die Gebühren von der Verwaltung von Fall zu Fall festgesetzt.

Diez, den 21. Mai 1918.

Der Magistrat.



Herr, Dein Wille geschehe!
Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.

Unerwartet erhielten wir die tiefschmerzliche Nachricht, daß unser innigstgeliebter, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Sergeant

Karl Bröder

Inf.-Regt. Nr. 223, Inh. des Eis. Kreuzes II. Kl. im Alter von 29 Jahren nach treuer Pflichterfüllung am 8. Mai den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Ww. Wilh. Bröder.

Bad Ems, den 27. Mai 1918.

Das Seelenamt wird Dienstag morgen 7 1/4 Uhr gehalten.

[6788]



Todes- + Anzeige.

Den Heldentod fürs Vaterland starb nach 34-jähriger treuer Pflichterfüllung, infolge einer im Felde sich zugezogenen Krankheit plötzlich und unerwartet in einem Kriegslazarett mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Gatte, unser lieber Bruder, unser guter, treubesorgter Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Peter Joachim Gerharz

Sergeant der Landwehr, Inh. des Eis. Kreuzes im 40. Lebensjahre.

Die tiefbetäubten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 28. Mai, morgens 9 Uhr in Arzbach statt.

Das Traueramt folgt daran anschließend in der Pfarrkirche daselbst.

[6799]

Todes-Anzeige.

Am Samstag abend entschlief nach kurzem, schweren Leiden unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel

Herr Heinrich Demmer

im 73. Lebensjahre.

Bad Ems, den 27. Mai 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Familie Chr. Beisel.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 2 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Kranzspenden auf Wunsch des Verstorbenen dankend erbeten.

[6776]

Evangelischer Männerverein Bad Ems

Die Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes,

Herrn Heinrich Demmer

findet statt am Dienstag nachmittags 2 Uhr vom Friedhof aus.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Arbeiter und Maurer

werden noch eingestellt an der Eisenbahn bei Nievern.

Die Unternehmer Schwent und Looß

Ein kräftiger Mann als

Heizer gesucht.

Gas- u. Elektrizitätswerte
Nassau a. Lahn. [6785]

Fräulein, für Büroarbeiten tagsüber stundenweise gesucht. Offerten unter F. 106 an die Geschäftsstelle der Emsler Zeitung. [6786]

Zimmermädchen

Ein gewandtes wird in vollbesetztes Haus sofort gesucht. Näheres Geschäftsstelle. [6787]

Regenmantel

neu oder gebraucht, für große Figur zu kaufen gesucht. Preis mit Preisangabe unter J. 111 an die Geschäftsstelle. [6788]

Ein kleiner

Geldbetrag gefunden. Gegen Inhabergebühr abzugeben. Coblenzstraße 36. [6789]

Anzeigen